

Saturday, June 30. 2007

### **Matthias Ochs zur Lehrbuch II-Diskussion**

Die kontroverse Diskussion um das Lehrbuch II von Schweitzer und von Schlippe hält an. Matthias Ochs aus Heidelberg, der auch an der Erstellung dieses Buches beteiligt war, verteidigt die Konzeption des Bandes. Erfreulich, dass es endlich eine öffentliche Debatte über die unterschiedlichen Positionen im Hinblick auf die Zukunft der systemischen Therapie gibt. systemmagazin freut sich, dafür ein Forum zur Verfügung zu stellen. Matthias Ochs über die Gründe für das Einlassen auf das "störungsspezifische Spiel" (Antworten werden gerne entgegengenommen): "Auch wenn hinlänglich bekannt ist, dass jenseits des Kontextes der kontrollierten experimentellen Psychotherapieforschung störungsspezifische monosymptomatische Patienten nicht in allzu großer Schar anzutreffen sind, sprechen m.E. mindestens zwei Gründe für einen teilweisen Einstieg von SystemikerInnen ins „störungsspezifische Spiel“: Zum einen profan monetäre und zum anderen inhaltliche Gründe – die aber auch beide irgendwie wieder zirkulär zusammenhängen. Der erste Grund: Da man als SystemikerInnen auch sein Geld verdienen muss, sollten sie sich nicht konzeptionell von der ambulanten und stationären kassenfinanzierten Patientenversorgung abkoppeln: Nicht alle systemischen TherapeutInnen können sich in Führungskräftecoachs und Organisationentwickler verwandeln, in den immer weniger werdenden Beratungsstellen unterkommen oder sich freiberuflich in finanzieller Hinsicht hinreichend etablieren – und auch die Jugendhilfe ist kein systemisches Stellenfass ohne Boden. Der andere Grund: Wie soll sich systemische Psychotherapie weiterentwickeln, wenn SystemikerInnen es gar nicht mehr mit etwa der großen Population an ganz normalen Wald-und-Wiesen-Kassenpatienten mit Angsterkrankungen, Depressionen und psychosomatischen Problemen, die erst gar nicht in der schicken krankheits- und störungsfreien systemischen Privatpraxis auftauchen, zu tun haben?"Zum vollständigen Kommentar...

Posted by Tom Levold in Bücher at 13:38

Friday, June 29. 2007

### **Management: das A und O des Handwerks**

Fredmund Malik ist Mitbegründer und Leiter des Management Zentrum St. Gallen, das sich einer systemischen Perspektive verpflichtet fühlt. Winfried Weber rezensiert sein neuestes Managementbuch, das in diesem Frühjahr bei Campus erschienen ist: "Die Komplexität moderner Unternehmen in den Griff zu bekommen, ist die zentrale Frage des Managements des 21. Jahrhunderts. Malik beweist in seinem Buch, dass es Sinn macht, mit dem abendländischen Wissen über Komplexität im Hintergrund, sich auf die Paradoxie des Vereinfachens und Verkomplizierens einzulassen. Malik nimmt den Satz Drop your tools von Karl E. Weick ernst und wendet ihn auch für das kybernetische und systemische Management an. Malik schöpft dabei auch aus einer fruchtbaren Quelle, aus dem Denken von Peter F. Drucker, dem er sein Buch widmet. Druckers Mut bestand darin, jedes Managementmodell einzig und allein an der Wirksamkeit in der Praxis zu messen. Management ist Handwerk und Praxis, eher Kunst als Wissenschaft, reine Konstruktion und keinesfalls mehr im Ursache-Wirkungs-Modus anwendbar. Lassen wir uns überraschen, wie Maliks Injunktionen, seine To-Do-Listen, was wann zu tun ist, wie Maliks systemisch reflektiertes Managementmodell in der Paradoxie ganz klarer sozialer (und nicht ökonomischer) Regeln die Praxis des Managens verändert."Zur vollständigen Rezension...

Posted by Tom Levold in Bücher at 11:05

Wednesday, June 27, 2007

## Liebe und Lust

Unter dieser Überschrift hat Astrid Riehl-Emde, Paartherapeutin und stellvertretende Leiterin am Institut für Psychosomatische Kooperationsforschung und Familientherapie in Heidelberg, 2003 einen Vortrag bei den Lindauer Therapiewochen gehalten, der auch online zu lesen ist: "Sexualität kann zu einem prototypischen Weg persönlichen Wachstums offenbar dann werden, wenn Paare das Risiko eingehen, den kleinsten gemeinsamen Nenner zu verlassen. Dabei geht es ganz wesentlich um das Spannungsfeld von ungelebter Phantasie und gelebtem Verhalten, wie ein neuer sexualtherapeutischer Ansatz zeigt (Schnarch; Clemen). Inhaltlich und emotional stehen Paare dabei vor der angstmachenden Herausforderung, die Gemeinsamkeiten und Unterschiede ihrer beiden sexuellen Spektren neu auszubalancieren. Es geht um die Nutzung eines Entwicklungspotentials, das in der sexuellen Differenz liegt, also genau in dem Segment des erotischen Potentials, das bisher nicht miteinander geteilt bzw. gelebt wurde. Lebendige sexuelle Lust und Leidenschaft haben also - bei aller Unberechenbarkeit - auch etwas mit individueller Differenzierung zu tun. Es ist dabei keineswegs das Ziel, die beiden Spektren deckungsgleich zu machen, allenfalls den gemeinsamen Bereich etwas zu vergrößern. Es geht v.a. darum, wieder ein Bewußtsein dafür zu schaffen, daß das sexuelle Spektrum jeder Person noch mehr umfaßt als das, was geteilt wird. Es wird also etwas „gezündelt“ mit der Fremdheit beider Partner. Die Paradoxie der gemeinsamen erotischen Entwicklung – gleichsam eine Schwellensituation und ein zentrales Element von Beziehungswandel, nicht nur von erotischer Entwicklung – besteht darin, daß die bisherige Gemeinsamkeit (der Kompromiß) erst einmal aufgekündigt werden muß, damit sie auf einer anderen Ebene neu entwickelt werden kann. Dieser Entwicklungsschritt geht mit Risiken einher, ist faszinierend und ängstigend zugleich, und oftmals überwiegt die Angst vor dem Verlassen der sicheren Basis. Deswegen wird ein solcher Schritt meist nicht freiwillig gemacht, sondern ausgelöst durch äußere Ereignisse/Krisen, denen man nicht mehr ausweichen kann. Es gilt zu Recht als Risiko, daß das Trennende die Gemeinsamkeit überwiegen kann." Zum vollständigen Artikel...

Posted by Tom Levold in Links at 10:59

Monday, June 25. 2007

### **Michael Hoyt: The Present is a Gift**

"Der Kreis derjenigen, denen Michael Hoyt hierzulande ein Begriff ist, dürfte bislang noch umgrenzt sein, am ehesten zu finden bei denen, die sich im Bereich ressourcen- und lösungsorientierter Kurztherapien auskennen. Dies könnte daran liegen, dass sein Wirken mehr „der Sache“ dient als dem Marketing für eine mit seinem Namen verknüpfte Schule", findet Rezensent Wolfgang Loth, und ist der Meinung, dass diesem Umstand schnell Abhilfe zuteil werden sollte. systemmagazin bringt einen ausführlichen Rezensionssatz von drei Hoyt-Büchern anlässlich seines letztes Werkes mit dem Titel "The present is a gift: mo' better stories from the world of brief therapy", das in einem Selbstverlag erschienen ist: "In diesem, dem bislang neuesten Band versammelt Hoyt wieder eine Reihe von Buch- und Zeitschriftenbeiträgen, darunter auch wieder einige Interviews. Der in den bisher vorgestellten Bänden zum Tragen gekommene Geist setzt sich nahtlos fort und lässt eine ungemein ansprechende und anregende tour d'horizon zu Fragen narrativer Therapien entstehen. Selten habe ich so einleuchtende – ich möchte fast sagen: befreiende - Beiträge über Gegenübertragung oder Rehabilitation gelesen wie hier. Gegenübertragung diskutiert Hoyt unter der Überschrift „Beziehung: das zweischneidige Geschenk der Präsenz“. Das ursprüngliche „Vorsicht!“ des Gegenübertragungskonzepts wird ergänzt durch einen Blickwinkel, der die Möglichkeiten der Humanität und Kreativität in helfenden Beziehungen betont. Und wie könnte ein narrativ-konstruktionistischer Beitrag über Rehabilitation besser überschrieben sein als mit „Einige Dinge, die ich von FreundInnen und KlientInnen über Empowerment und Rehabilitation gelernt habe“?! Hier entwickelt sich ein in sich stimmiger, ermutigender und glaubwürdig das Zusammenwirken beschreibender Gedankengang. Allein diese beiden Beiträge lohnten das Buch.Zur vollständigen Rezension...

Posted by Tom Levold in Bücher at 00:00

Saturday, June 23. 2007

### **Vaterverlust und männliche Triade**

Unter diesem Titel befasst sich Joachim Modes, Psychotherapeut aus Radolfzell am Bodensee, 1998 mit der "Bedeutung des Vaterverlustes in der Rekonstruktion von männlichen Biographien". Sein Buch ist im LIT-Verlag erschienen. In der System Familie erschien 1999 ein gleichnamiger Aufsatz, der in der Systemischen Bibliothek online zu lesen ist: "Entlang der Rekonstruktion von drei Fallmonographien von Söhnen (geboren 1925), die ihren Vater vor der Pubertätszeit verlieren, wird gezeigt, welche Coping-Konstrukte diese bei ihrer Biographiegestaltung entwickeln. Für die Verarbeitung dieses sozialisatorischen Bruches zeigt sich, dass die Transformation der Bedeutung des Vaters zu a) einem überbedeutsamen Anderen und b) die Unabgeschlossenheit der „männlichen Triade“ (Vater-Sohn- Mann) die Problematik der Vaterdefizienz biographisch überformen. Hieraus ergibt sich eine Veränderung des Traumaverständnisses für den Sohn: nicht der Verlust des erlebten Vaters ist primär determinierend, sondern der Mangel an vaterrepräsentierter vorweggenommener Zukünftigkeit erschwert die geschlechtliche Identifikation und die sozialisatorische Autonomisierung. Daraus ergibt sich die Hypothese, dass Momente von Vaterhaftigkeit gegeben sein bzw. entwickelt werden müssen, an denen die männliche Triade der vaterdesertierten Söhne synchronisiert werden kann."Zur Systemischen Bibliothek...

Posted by Tom Levold in Bibliothek, Zeitschriften at 00:00

Friday, June 22. 2007

### **Der Blickwinkel machts... Fortführung der Lehrbuch-Diskussion**

In der Diskussion des Lehrbuches über störungsspezifisches Wissen hat sich jetzt auch Jürgen Hargens mit einem Beitrag zu Wort gemeldet. Er schreibt u.a.: "Natürlich – da stimme ich Lothar Eder zu – auch systemische PsychotherapeutInnen arbeiten nicht außerhalb sozial konstruierter Wirklichkeiten. Für mich lässt die Perspektive, mit der ich schaue, Unterschiedliches zu. Und ich bedaure, dass die systemische Idee in meinen Augen mit der Anpassung (mir fällt kein „passenderes“ Wort ein) an den ICD-10, mit der Orientierung an traditionellen Überzeugungen dabei sein könnte (oder schon ist), Wesentliches ihres Grundverständnisses aufzugeben. Wenn Lothar Eder anmerkt, es sei ein gutes Ziel, „systemisches Denken und Handeln in den Chor der Psychotherapieverfahren einzubringen“, dann stimme ich ihm zu, doch was, wenn der bestehende Chor klare Bedingungen stellt? Was geschieht, wenn im Chor nur klassische Stücke gesungen werden und die Neumitglieder moderne Komponisten singen wollen? Und wieso gibt es nur den einen Chor? Und was ist, wenn ich lediglich zum Chorgesang tanzen möchte? Anders gesagt – ich finde an der ganzen Debatte sehr hilfreich, dass sie wieder grundsätzliche Fragen aufwirft, zum einen die grundsätzliche Frage, was systemisches Denken ausmacht (und ob bzw. inwieweit es sich in andere Konzepte einbinden lässt) und zum anderen die berufspolitische Frage, wie welches Ziel im politischen Feld erreicht werden soll. Und das Ziel ist mir unklar – Anerkennung um jeden Preis?" Zur vollständigen Diskussion...

Posted by Tom Levold in Bücher at 08:04

Thursday, June 21. 2007

### **Ein Blick in Luhmanns Zettelkasten**

Im Medien-Blog media-ocean des Medienwissenschaftlers Steffen Büffel bin ich auf dieses schöne Luhmann-Video bei youtube gestoßen, in dem Niklas Luhmann seinen Zettelkasten vorführt. Das Ganze ist ein Ausschnitt aus einer Fernsehdokumentation von 1973 von Thomas Strauch und Ulrich Boehm für die ARD ("Niklas Luhmann - Beobachter im Krähenest"), die auch heute noch als Video erhältlich ist (s. nebenstehenden Link).

Posted by Tom Levold in Allgemeines at 00:00

Wednesday, June 20. 2007

## Kommentar zur "Lehrbuch"-Diskussion

Nachdem am Sonntag eine weitere kritische Rezension zu Schweitzers und Schlippe's "Lehrbuch II" im systemmagazin erschienen ist, gibt es nun einen Kommentar zur Stellungnahme von Michael Schlicksbier-Hepp, der nicht im Kommentarfensterchen verschmoren sollte. Vielleicht wird damit ja eine Diskussion angestoßen, die das Buch zum Anlass nimmt, über Sinn oder Unsinn der Störungsorientierung in der Systemischen Therapie öffentlich nachzudenken. Das systemmagazin bietet sich gerne als Forum für eine solche Diskussion an. Lothar Eder aus Mannheim schreibt: "Als einer der im Beitrag des Kollegen Schlicksbier-Hepp apostrophierten 'Mitautoren' und damit durchaus auch "Mitträger" der Ideen und Intentionen des Buches von Arist von Schlippe und Jochen Schweitzer verfolge ich in den letzten Wochen aufmerksam die Rezensionen und bin teilweise doch sehr erstaunt über die Heftigkeit der Reaktionen. Scheinbar stellt das Buch für manche einen 'Sündenfall' dar, einen Bruch mit der systemischen Tradition. Eines vorweg: ich sehe das nicht so, vielmehr erkennt das Buch an, was schon lange der Fall ist - daß nämlich systemische Psychotherapeuten in der Regelversorgung arbeiten und dies nolens volens entlang der Leitlinien u.a. des ICD 10. Schlicksbier-Hepp schreibt, es sei eine Grundannahme systemischen Denkens, keine Expertenwertung von außen einzunehmen. Ich möchte an dieser Stelle fragen: geht das überhaupt? Wenn ja, hätte der Kollege den Status fortgeschrittener buddhistischer Praxis erreicht, nämlich nur noch wahrzunehmen und nicht mehr zu werten. Ist es in Wahrheit nicht so: wir werten fortwährend und Aufgabe des Therapeuten ist es (dies wiederum in systemischer Manier) diese Wertungen kommunikativ-polylogisch mit den Kunden zu dialogisieren und zu verhandeln? Auch die soziologischen Unterscheidungen sind durchaus kritikwürdig: hic die 'Traditionalisten' (Psa, TP, VT), hic fortschrittliche (?) Systemiker. Das klingt doch sehr nach Null-eins-Logik. Es ist ein gutes Ziel, systemisches Denken und Handeln in den Chor der Psychotherapieverfahren einzubringen. Wenn wir allerdings mitsingen wollen, müssen wir die Aufnahme in den Chor beantragen. Was Schlicksbier-Hepp und alle anderen Rezensionen, die mir bislang bekannt sind (Tom Levold, Wolfgang Loth) m.E. zu wenig berücksichtigen, ist die (lösungsorientierte) Frage, inwieweit der ICD, de-ontologisch aufgefaßt, ein guter Leitfaden sein kann, Störungen (wiederum im de-ontologischen Sinn) zu verstehen und zu kategorisieren. Meine These: er kann. Allerdings mit deutlichen Einschränkungen. Ein systemisches Verständnis z.B. von Angst, das sich auf die Organisationsformen der 'Störung' bezieht, kann gegenüber dem ICD hermeneutische Türen aufstoßen, die geradezu revolutionär sind. Treffend finde ich den Vergleich mit der Leitunterscheidung Allopathie / Homöopathie. Die ST, auch wenn die systemische Community diese Sichtweise im Mainstream nicht schätzt, weist mit ihren Denkfiguren von Selbstorganisation und Selbstregulation erstaunliche Parallelen zu traditionellen antiken Medizin- und Anthropologiekonzepten (z.B: den chinesischen) auf (u.a. Capra hat darauf hingewiesen).

Lothar Eder

Posted by Tom Levold in Bücher at 00:00



Tuesday, June 19. 2007

### **Wann ist zu Ende therapiert?**

Eine Frage, die nicht so leicht zu beantworten ist. Das war auch der Ausgangspunkt der Herausgeber des aktuellen Heftes von "Psychotherapie im Dialog", Bettina Wilms und Michael Broda: "Die Frage, wann denn zu Ende therapiert sei, ließ sich erwartbar nicht nach schulenspezifischen Erwägungen trennscharf beantworten. Vielmehr wurde in der Diskussion schon deutlich, dass es auch eigentlich kurzzeitverliebte Systemiker teilweise durchaus lange mit Klienten aushalten und die Befürworter langfristiger therapeutischer Beziehungen dies nicht in jedem Fall für indiziert halten. Also wurde schnell klar, dass dieses Thema nahezu gemacht ist für eine Zeitschrift, die eine schulenübergreifende Sichtweise auf die Psychotherapie als wesentliches Anliegen vertritt. Dann jedoch konkret Menschen zu finden, die sich mit dieser Thematik systematisch beschäftigen, darüber publiziert haben und bereit wären, einen Beitrag zu verfassen, gestaltete sich schwieriger als zunächst gedacht. Eine Menge von Gründen hierzu findet sich im Standpunkte-Beitrag von Rieber-Hunscha: Verglichen mit anderen Themen, scheint das Therapieende eher ein vernachlässigtes Terrain in der publizierten Diskussion zu sein. Darüber hinaus ist in Ausbildungscurricula recht wenig zur Frage, wann zu Ende therapiert sei, zu erfahren, geschweige denn, wie es gelingt, dieses Ende einzuleiten und zu gestalten." Zu den vollständigen abstracts...

Posted by Tom Levold in Zeitschriften at 00:00

Sunday, June 17. 2007

## Lehrbuch der Systemischen Therapie II

Ende Februar wurde im systemmagazin das "Lehrbuch der systemischen Therapie und Beratung II. Das störungsspezifische Wissen" von Jochen Schweitzer und Arist von Schlippe vorgestellt, verbunden mit der Einladung zur gründlichen Diskussion. Wie man mittlerweile sehen kann, wurde das Buch höchst kontrovers aufgenommen. Michael Schlicksbier-Hepp, Facharzt für Kinder- und Jugendmedizin sowie Kinder- und Jugendpsychiatrie und -psychotherapie Oberarzt an der KJPP Wilhelmshaven und ausgebildeter systemischer Familientherapeut (übrigens mit einem eigenen Internet-Forum), hat nun eine ausführliche Stellungnahme zum Buch verfasst, die im systemmagazin veröffentlicht wird: "Natürlich wird man Schweitzer und von Schlippe zu Gute halten dürfen, dass die diagnosezentrierte Ausrichtung ihres zweiten Lehrbuchbandes eine Realität antizipiert und reflektiert, in der systemisch ausgerichtete Therapeuten bereits faktisch Teil des "faustischen Paktes" über die Abrechnung mit den Kostenträgern, den Krankenkassen und privaten Krankenversicherungen sind. Ihre Zusammenarbeit mit dem Patienten vergüten diese Systeme nur nach der Aushändigung einer Diagnose mit dem derzeit aktuellsten ICD-10-Schlüssel, der "internationalen Klassifikation psychischer Störungen". Dabei dürfte mancher Therapeut nicht nur danach fragen, welche Diagnose dem Patienten nützt oder schadet, sondern auch danach, welche ihm selbst nützt, seinen Aufwand entschädigt zu bekommen. Es stellt sich für mich allerdings die Frage, ob die Vertreter des systemischen Denkens diesen "faustischen Pakt" nicht eher beklagen, als sich ihm anpassen, ja anbieten sollten? Sollten Schweitzer und von Schlippe der Idee anhängen, dass es mit ihrem Weg gelingen könnte, die Traditionalisten auf dem Psychotherapiemarkt zu unterwandern und sie infiltrativ mit systemischen Ideen zu impfen, sollten sie sich auch das Gesetz der Wechselwirkungen vor Augen halten, nach dem die Diffusion in beiden Richtungen möglich ist."Zur vollständigen Rezension...

Posted by Tom Levold in Bücher at 00:00

Saturday, June 16. 2007

## Die Konstruktion der systemischen Sozialarbeit

Unter dem Titel „Erzeugung und Konstruktion Systemischer Sozialarbeit“ fand auf dem Kongress „Creating Futures – Systemische Dialoge in Europa“, der vom 29. September bis zum 2. Oktober 2004 in Berlin stattfand, ein Subplenum statt, in dem unter der Leitung von Johannes Herwig-Lempp verschiedene RednerInnen mit ihren Vorträgen aufzeigten, dass sich systemisches Denken und Handeln auf spezifische Weise für die Soziale Arbeit (und nicht nur für Therapie und Beratung) eignet. Einige dieser Beiträge erschienen 2005 in einem Themenheft des Kontext, u.a. auch der vorliegende Artikel von Johannes Herwig Lempp, der in der Zusammenfassung schreibt: " Von der Sozialen Arbeit zur systemischen Therapie und wieder zurück: Sozialarbeit ist von ihrer Grundstruktur her systemisch. Nicht nur kommen viele Mütter und Väter der Familientherapie ursprünglich aus der Sozialen Arbeit, auch hat diese als Königdisziplin im psychosozialen Feld die systemischen Ideen und Methoden begierig aufgenommen und weiter entwickelt. Es wird Zeit, diese Ansätze zu eigenständigen Konzepten einer Systemischen Sozialarbeit zu konstruieren."Zum vollständigen Artikel...

Posted by Tom Levold in Links at 00:00

Friday, June 15. 2007

## **Einführung in die systemische Soziale Arbeit mit Familien**

"Klein aber fein – so kann man das gelungene Werk von Wolf Ritscher in der Reihe ‚Compact‘ des Carl Auer Verlages kennzeichnen. Es eignet sich vor allem für die Vorbereitung von Prüfungen und Kolloquien für alle die, die im Rahmen einer Ausbildung oder eines Studiums einen zusammenfassenden Überblick über die systemischen Ansätze der Sozialen Arbeit mit Familien gewinnen wollen", so urteilt Rezensent Georg Singe über den Einführungsband von Wolf Ritscher, Professor für Psychologie an der Hochschule für Sozialwesen in Esslingen und systemisch arbeitender Therapeut, über die systemische Soziale Arbeit mit Familien. Zur vollständigen Rezension...

Posted by Tom Levold in Bücher at 00:00

Thursday, June 14. 2007

### **Was sollten Familientherapeuten lernen?**

Im Australian and New Zealand Journal of Family Therapy (ANZJFT) ist in Heft 3(2002) eine interessante Diskussion von systemischen LehrtherapeutInnen über die Frage veröffentlicht worden, was die Schlüsselkonzepte bzw. die zentralen Lerninhalte sein sollten, die in familientherapeutischen Weiterbildungen vermittelt werden sollten. Fünf erfahrene LehrtherapeutInnen aus Australien und Neuseeland und einige Kommentatoren (Glenn Larner, Chris Lobsinger, Malise Arnstein, Amaryll Perlesz, Bruce McNatty, Kerry James, Jenny Brown und Sophie Holmes) diskutierten den Nutzen von "Shopping Lists" von Kernkonzepten, die Bedeutung des Kontextes von Lehrtherapeuten und Weiterbildungsteilnehmern für die Herausbildung ihrer jeweiligen Werte, Haltungen und Perspektiven sowie die besondere Rolle der Arbeit an der Herkunftsfamilie in der Weiterbildung. Dieser Beitrag ist auch online erschienen und vollständig unter diesem Link zu finden...

Posted by Tom Levold in Links at 00:00

Wednesday, June 13. 2007

## Geschlecht und Männlichkeit

"Endlich! Auch die Männer bekommen in der Soziologie ein Geschlecht, und zwar durch einen Mann. Und dies erweist sich zudem als habilitationsfähig. Die in Bremen von Rüdiger Lautmann betreute Arbeit ist meines Wissens die erste ihrer Art im deutschsprachigen Raum, während in der englischen und amerikanischen Soziologie schon einige ernstzunehmende Arbeiten vorliegen, auf die sich Meuser daher auch stark bezieht." So schreibt Oliver König 1999 in seiner Rezension des Buches "Geschlecht und Männlichkeit. Soziologische Theorie und kulturelle Deutungsmuster" des Soziologen Michael Meuser. Im vergangenen Jahr ist das Buch in einer überarbeiteten und aktualisierten 2. Auflage im Verlag für Sozialwissenschaften neu herausgekommen. Meuser behandelt nicht nur den theoretischen Stellenwert der Positionierung der Männer als Geschlecht in der Geschichte der Soziologie, sondern untersucht auch in einer eigenen empirischen Studie das Bild, das Männer unterschiedlicher Milieus heute von sich selbst haben. König verweist in seiner Rezension auf den dabei bedeutsamen Unterschied zwischen Diskurs und Praxis: "Der modernisierungstheoretische Ansatz, dem auch Meuser weitgehend folgt, ist durch seine Ergebnisse stärker in Frage gestellt, als er das selber zaghaft formuliert. Der modernisierungstheoretische Glaube an die reflexive Entzauberung aller Selbstverständlichkeiten hat auch etwas von einer Größenphantasie. Empirisch beschränkt sich diese reflexive Moderne zudem nur auf eine kleine akademisch gebildete Schicht von Männern, und ist auch dort sicherlich mehr Idee als Praxis. Vor allem aber sind es nach Meusers Analyse gerade die pragmatisch ausgerichteten jungen Facharbeiter, denen es gelingt, eine ansatzweise andere Form von Männlichkeit zu leben, anscheinend gerade weil sie sich nicht in eine Dauerreflexion über sich als Männer hineinbegeben. Wenn Geschlecht eine derart identitätsrelevante Kategorie darstellt, wie dies auch Meuser konstatiert, dann mag sie zwar im Diskurs wie Knetgummi zu behandeln sein, das gelebte Leben scheint sich aber nur bedingt danach zu richten." Zur vollständigen Rezension...

Posted by Tom Levold in Bücher at 00:00

Monday, June 11. 2007

### **Mit den Armen nackt wie ihr Gewissen**

Mit den Armen nackt, wie ihr Gewissen, Liegt die Liebste in den Kissen, in den weißen. Frühling hat die Fenster aufgerissen, Sonne rollt den Leib den frühlingsheißen. Mit der Lust von schönen wilden Tieren Kommt die Sonne breit auf allen Vieren, Sonne hat für meine Liebste Zeit; Wie die Katzen liegen sie beisammen, Wie die Katzen, deren Haare Funken flammen. Max Dauthendey (1867-1918, Foto: Wikipedia)

Posted by Tom Levold in Lyrik at 00:00

Sunday, June 10, 2007

## Treibhäuser der Zukunft

Das ist ein kurzer, bei youtube.com eingestellter Ausschnitt aus einer wunderbaren DVD-Edition des Journalisten Reinhard Kahl, die belegt, dass eine andere Schule nicht nur schon jetzt machbar ist, sondern dass sie bereits auch schon existiert. Die DVDs mit Filmen über einen anderen Unterricht, eine andere Schulorganisation und mit vielen Interviews mit Pädagogen und anderen ExpertInnen rüttelt auf, macht wach und nachdenklich. Björn Enno Hermans, der die Filme für systemmagazin betrachtet hat, resümiert: "Und auch wenn für einen selbst Schule und die Bildungsthematik nicht zu den ureigensten Interessen gehört, so gibt es doch zahlreiche Hinweise und Verbindungen zu den Themenfeldern Beratung und Therapie bzw. zu einer Grundhaltung der Entwicklung von Kindern und Jugendlichen gegenüber. Aus meiner Sicht kann man, ohne dass dies wahrscheinlich beabsichtigt war, durchaus von einem systemischen Film sprechen, der sich durch die Würdigung von Unterschieden, Erweiterung von Möglichkeiten, Wertschätzung, Lösungs- und Ressourcenorientierung, genau wie die dargestellten Modelle von Schule auszeichnet." Zur vollständigen Rezension...

Posted by Tom Levold in Bücher at 00:00



Saturday, June 9. 2007

## Krankenhaus

Die Zeitschrift brand eins hat für die Unternehmensberatung McKinsey & Company ein Magazinformat namens MCK Wissen entwickelt, das mittlerweile 20 Ausgaben umfasst und "das Know-how der renommiertesten Consulting-Firma der Welt transportieren" soll - und zwar "in ungewöhnlichem Layout auf hohem journalistischen und gestalterischen Niveau". Das Heft Nr. 19 befasst sich mit dem Thema Krankenhaus. In kaum einem Bereich werden gegenwärtig Organisationen so gründlich umgekrempelt wie im Gesundheitsbereich. Das Heft liefert Zahlen und Fakten zum gegenwärtigen Krankenhaussystem, Beispiele für erfolgreiche Klinik-Reorganisationen und Privatisierungen, Berichte über den unbefriedigenden Stand der Qualitätsberichterstattung der Kliniken, kreative Dienstplangestaltung für ärztliches Personal, Entwicklung von Behandlungspfaden, politische Schwierigkeiten bei der Fusionierung von Krankenhäusern u.v.a.m. Wer im engeren oder weiteren Sinne im Gesundheitsbereich tätig ist, wird in diesem Heft interessante und gut geschriebene Beiträge finden, die freilich durchgängig die McKinsey-Perspektive aufweisen, von der Schattenseite gegenwärtiger Veränderungsprozesse ist eher nicht die Regel. Vor allem erstaunt die Ineinssetzung von Krankenhaus mit den somatischen Kliniken, von psychiatrischen, psychosomatischen oder Suchtkliniken ist überhaupt nicht die Rede. Das ist umso verwunderlicher, bedenkt man, dass psychische Störungen und Verhaltensstörungen durch Alkohol als Indikation für einen vollstationären Krankenhausaufenthalt im Jahre 2005 an dritter Stelle standen. Vielleicht liegt das aber auch daran, dass in diesem Bereich Rationalisierungen nicht mehr wirklich sexy sind. Was das ästhetisch hochattraktive Layout betrifft, ist nur die Idee der Designer zu bemängeln, das gesamte Heft (Din A-4 auf schwerem Hochglanzpapier) im Querformat zu gestalten, was nicht nur ein Angriff gegen alle Lesegewohnheiten des Abendlandes bedeutet, sondern auch dafür sorgt, dass eine längere Lektüre nicht ohne dicke Daumen zu haben ist, die unvermeidlich sind, wenn man das Heft aufgeschlagen halten möchte. Das Heft ist für 15 € hier zu bestellen, auf der gleichen website kann man die einzelnen Texte auch als PDF herunterladen.

Posted by Tom Levold in Links, Zeitschriften at 18:29

Friday, June 8. 2007

## Evaluation als Wissens- und Machtform

Der Gießener Erziehungswissenschaftler Thomas Höhne (Foto: [www.qineb.de](http://www.qineb.de)) hat sich in einem sehr kritischen Aufsatz mit dem gegenwärtigen Evaluationswahn beschäftigt, den er in Anlehnung an Foucault als Beispiel neoliberaler Gouvernementalitäts-Praktiken untersucht: "Im vorliegenden Papier wird Evaluation als ein komplexes Kontrollwissen aufgefasst, dessen zentrale Funktion in der Optimierung von Steuerungsleistungen liegt. Dies beinhaltet vor allem die Kontrolle von Kausalzusammenhängen, die aber – so die konstruktivistische These – erst durch das Instrument Evaluation hergestellt werden. Kontrolle wird dabei als ein wesentlicher Faktor von Macht in Informations- bzw. Wissensgesellschaften aufgefasst. Jede Gesellschaft entwickelt historisch ihre eigenen Kontrollmittel für ein geeignetes soziales Kausalitätsmanagement zur Systemsteuerung. ‚Evaluation‘ stellt dabei ein Steuerungsinstrument dar, das im Kontext des Taylorismus und der positivistisch orientierten Testpsychologie zuerst in den USA entwickelt wurde und sich als tayloristisches Steuerungsinstrument in den 60er Jahren gesellschaftlich verallgemeinerte. In vier Phasen wird der Evaluationsdiskurs rekonstruiert und es wird danach gefragt, welche Funktion das tayloristische Steuerungsmittel Evaluation heute in Zeiten eines neoliberalisierten Postfordismus besitzt. So lässt sich am Beispiel von Evaluation zeigen, dass die neoliberale Transformation des Staates im Kern mit der weitreichenden Durchsetzung repressiv-restriktiver Mittel des Ausschlusses und der rigiden Standardisierung zum Zweck der Selektion einhergeht. Was Evaluation betrifft, so besteht der Wandel darin, dass es sich von einem politischen Mittel, das ehemals zur Bewertung von Sozialprogrammen im politischen und pädagogischen Bereich (Aufhebung von Bildungsungleichheit) eingesetzt wurde, hin zu einem reinen Ökonomisierungs- und Standardisierungsinstrument entwickelt hat. Als zweites wichtiges Element lässt sich beobachten, dass Evaluation tief in sozialen Praktiken der Subjekte verankert ist und dort ‚Haltungen‘ kreiert, durch welche die Subjekte sich permanent selbst evaluieren und sich unter Selbstbeobachtung stellen. Ganz im Sinne der Foucaultschen Analysen zur Gouvernementalität zeigt sich hier eine Koformierung öffentlichstaatlicher Praktiken und Subjektivierungsweisen im Neoliberalismus." Zum vollständigen Text...

Posted by Tom Levold in Links at 09:14

Tuesday, June 5. 2007

## **ZUM Glück. Wissen und Wundern in der systemischen Praxis**

Vom 17. - 19. Mai fand in Mainz die diesjährige Fachtagung der Systemischen Gesellschaft (SG) statt, ausgerichtet vom Institut für Familientherapie Weinheim. Tagungsthema war „Zum Glück. Wissen und Wundern in der systemischen Praxis“. Helga Brüggemann aus Düsseldorf schreibt in ihrem Tagungsbericht: An drei Tagen ... konnte man im Mainzer Schloss mannigfaltige Zugänge zu dem Thema ‚Glück‘ finden. Das Symposium bewegte die Teilnehmer alleine schon durch wechselnde Tagungsformate von Plenarvorträgen und Teilplenen über Workshops, der Methodeninseln, dem Rahmenprogramm bis hin zu Abendveranstaltungen. Auf dem Symposium wurde das Glücks-Kaleidoskop in vielfältiger Weise gedreht, beispielsweise aus systemischer, psychotherapeutischer, hirnpfysiologischer, ökonomischer, konstruktivistischer, medizinischer, existenzanalytischer, kabarettistischer, multimedialer und musikalischer Perspektive. Der Tagungsteilnehmer hatte reichlich Gelegenheit, das Thema seiner Schwerpunktinteressen und Arbeitsbereiche entsprechend zu vertiefen. Ein Kaleidoskop des Glücks eröffnete sich bezogen auf nahezu alle Lebensbereiche, von der Geburt bis zum Tod.“ Wer neugierig geworden ist, findet hierzum vollständigen Tagungsbericht...

Posted by Tom Levold in Tagungen at 00:00

Monday, June 4, 2007

### **Family Process 2/07**

Die aktuelle Ausgabe der Family Process ist ganz dem Anfang des Jahres verstorbenen Familientherapie-Pionier und ehemaligem Herausgeber der Zeitschrift, Lyman C. Wynne, gewidmet (Das Editorial ist hier online zu lesen). Altmeister Carlos Sluzki geht ausführlich auf die Verdienste Wynnes bei der Entwicklung eines familienorientierten Verständnisses der Schizophrenie ein, Susan McDaniel beschreibt ihre Erfahrungen mit Wynne als persönlichem Mentor, mit dem sie eine lange Zusammenarbeit verband und Don Bloch, ebenfalls Family Process-Urgestein erinnert an Wynnes Tätigkeit für die Zeitschrift. Im September 2005 wurde an der University of Rochester School of Medicine, der Heimat des Wynne Center for Family Research, eine Tagung zu Ehren von Lyman Wynne abgehalten. Vier der Vorträge auf dieser Tagung finden sich im aktuellen Heft wieder, darunter zwei Beiträge von Celia Falicov und Carlos E. Sluzki, die die Zukunft der Familientherapie beleuchten. Falicov betont die Bedeutung familienbezogener und gemeinwesenorientierter Programme für die immer wichtiger werdende Arbeit an Migrationsproblemen, Sluzki beschäftigt sich mit der Interaktion von biologischen, psychischen und sozialen Phänomenen und rückt die Bedeutung der interaktiven "Interfaces" in den Vordergrund. Zu den vollständigen abstracts...

Posted by Tom Levold in Zeitschriften at 08:15

Sunday, June 3. 2007

## My Generation (aus der Mehrgenerationenperspektive)

People try to put us d-down (Talkin' 'bout my generation) Just because we get around (Talkin' 'bout my generation) Things they do look awful c-c-cold (Talkin' 'bout my generation) I hope I die before I get old (Talkin' 'bout my generation) This is my generation This is my generation, baby Why don't you all f-fade away (Talkin' 'bout my generation) And don't try to dig what we all s-s-say (Talkin' 'bout my generation) I'm not trying to cause a big s-s-sensation (Talkin' 'bout my generation) I'm just talkin' 'bout my g-g-g-generation (Talkin' 'bout my generation) This is my generation This is my generation, baby Why don't you all f-fade away (Talkin' 'bout my generation) And don't try to d-dig what we all s-s-say (Talkin' 'bout my generation) I'm not trying to cause a b-big s-s-sensation (Talkin' 'bout my generation) I'm just talkin' 'bout my g-g-generation (Talkin' 'bout my generation) This is my generation This is my generation, baby People try to put us d-down (Talkin' 'bout my generation) Just because we g-g-get around (Talkin' 'bout my generation) Things they do look awful c-c-cold (Talkin' 'bout my generation) Yeah, I hope I die before I get old (Talkin' 'bout my generation) This is my generation This is my generation, baby  
Song & Lyrics: The Who  
Performance: The Zimmers  
Bandmitglieder: Winifred Warburton (99) Eric Whitty (69) Tim O'Donovan (81) Joan Bennett Barry Foy (69) (Drums) Alf Carretta (90) Leadsinger) Gillian (Deddie) Davies (69) "Geriatric 1927", Peter Oakley (79) Buster Martin (100) John und Bubbles Tree Grace Cook (83) Charlotte Cox (84) Irene Samain Joanna Judge Jessie Thomason (85) Vera Welch (80) Ann Sherwin (79)

Posted by Tom Levold in Fun at 12:22

## Was ist Kultur?

Dirk Baecker setzt sich mit diesem Text (mit dem Untertitel: "Und einige Anschlussüberlegungen zum Kulturmanagement, zur Kulturpolitik und zur Evaluation von Kulturprojekten") mit dem eher unscharfen Begriff der Kultur auseinander, dem "wir unsere spezifisch moderne Fähigkeit, die Lebensweise der Menschen untereinander zu vergleichen; aber auch jenen fatalen Hang jeder einzelnen Lebensweise, sich für unvergleichlich zu halten", verdanken. Der Text ist online auf der website von Dirk Baecker zu lesen: "Kultur als Rechner der Unterscheidung für richtig gehaltenem von für falsch gehaltenem Verhalten ist auf auffällige Weise mit dem historisch und regional variierenden Selbstverständnis der Menschen als Menschen verbunden. Die Kultur ist daher nicht nur das Programm der Gesellschaft, das es erlaubt zu definieren, wie der Mensch zum Mensch wird, sondern auch der Einwand gegen diese Gesellschaft, wenn sie dem Menschen zumutet, was dieser für unzumutbar hält. Auf bezeichnende Weise offen bleibt dabei der Begriff des Menschen. Seit es die Kulturwissenschaften gibt, zögert man, dem Menschen auf der einen Seite eine Einheit zuzuschreiben, die auf der anderen Seite dann kulturell unterschiedlich realisiert wird, wie es die Anthropologie im 18. Jahrhundert konzipiert hat, sondern hält es umgekehrt auch für möglich, den Menschen differentiell, als Potential eher denn als Substanz, zu verstehen und die Kultur einheitlich für die Funktion in Anspruch zu nehmen, das differentielle Potential des Menschen mit dem differentiellen Potential der Gesellschaft immer wieder neu in Spannung zu versetzen und abzugleichen. Die dazu passende Kulturtheorie steht jedoch aus." Zum vollständigen Text...

Posted by Tom Levold in Links at 00:00

Friday, June 1. 2007

## **Bush-Regierung reduziert erfolgreich die globale Erwärmung**

US-Präsident George W. Bush hat heute auf einer Pressekonferenz in Washington begründet, warum er der Klimaoffensive der deutschen Bundeskanzlerin keine Chance gebe. Er hob hervor, dass es ihm und seiner Regierung in den vergangenen Wochen bereits eindrucksvoll gelungen sei, die globale Erwärmung entscheidend einzudämmen. Allein durch die Abkühlung des politischen Klimas zwischen den USA und dem Rest der Welt sei die Jahres-Durchschnittstemperatur auf dem Globus schon jetzt um die 2 Grad gesunken, die das Kyoto-Protokoll immerhin als Fernziel für die nächsten Jahrzehnte ausgegeben habe. Da außerdem die Menschen auf der Welt angesichts der bevorstehenden militärischen Auseinandersetzung der USA mit dem Iran dauerhaft den Atem anhielten, sei auch der CO<sub>2</sub>-Ausstoß massiv gedrosselt worden. "Wofür die Quasselbude der Vereinten Nationen Jahre bräuchte, schaffen wir in wenigen Monaten durch entschlossenes Handeln, ohne die Profit-Interessen unserer Energie-Industrie aufs Spiel zu setzen", betonte der Präsident. Außerdem kündigte er ein umfangreiches technologisches Entwicklungsprojekt mit dem Arbeitstitel "Global Fridge" an, mit dem es in spätestens fünf Jahren möglich sein soll, die gesamte Klimaerwärmung über Schurkenstaaten wie den Iran, Nordkorea und Venezuela zu konzentrieren und dadurch den Rest der Welt weiter abzukühlen. Aber nicht nur die amerikanische Regierung müsse einen Beitrag leisten, sondern auch das Volk. Den amerikanischen Verbrauchern empfahl er, ab sofort auf Hot Dogs zu verzichten und auf Cold Dogs umzusteigen.

Posted by Tom Levold in Fun at 00:09